

# Danksagung

Die vorliegende Arbeit wäre ohne großzügige und zahlreiche Unterstützung nicht möglich gewesen. Zunächst möchte ich meinem Doktorvater, Benno Zabel, danken und zwar zunächst dafür, dass er mich als Doktorand zu diesem Thema überhaupt angenommen hat, mir große Freiheiten im Schreibprozess ließ und sich in jeder Situation für mich und meine Forschung eingesetzt hat. Allein dafür bin ich Ihm schon zu großem Dank verpflichtet. Aber über das Betreuungs- und Mitarbeiterverhältnis hinaus hat mich Benno Zabel intensiv in seine Forschung eingebunden, nicht zuletzt durch das gemeinsame Abhalten von Seminaren und Kolloquien. Darin kam ein großes Zutrauen, eine Ermutigung und eine Wertschätzung zu Ausdruck, die ich – neben den zahlreichen Erkenntnissen die ich dort gewonnen habe – immer in dankbarer Erinnerung bewahren werde.

Danken möchte ich ebenfalls meinem Zweitgutachter Klaus Günther. Auch er hat in seinen Seminaren vorgelebt, wie Lehre und Forschung in einem produktiven Miteinander gedeihen können, einem Verhältnis auf Augenhöhen zwischen – im Hinblick auf das erworbene Wissen – Ungleichen. Dieser Habitus wird mir selbst stets Vorbild sein. Mein Dank gilt auch Günther Frankenberg, der sich freundlicherweise und zudem recht kurzfristig bereiterklärt hat, den Vorsitz meiner Disputation zu übernehmen.

Weiter danke ich Franziska Dübgen für die Organisation einer Meisterklasse mit Christoph Menke in Münster, bei der ich die Gelegenheit erhalten habe einen Vortrag zur Diskussion zu stellen und diesen dann auch – unter großzügiger Betreuung ebenfalls von Franziska Dübgen – zu publizieren. Christoph Menke selbst möchte ich für die Diskussion und die anschließende Kommentierung der Beiträge herzlich danken.

Gedenken möchte ich an dieser Stelle auch Rainer Zaczek. Die (später gemeinsam mit Benno Zabel) zu Kant und Hegel abgehaltenen Bonner Seminare zählen bis heute zu meinen prägenden univer-

## Danksagung

sitären Erlebnissen. Unter den Teilnehmern des Seminars möchte ich insbesondere Carsten Kalla danken, der sich meiner Fragen zur Hegelschen Philosophie äußerst geduldig angenommen hat. Des Weiteren gilt mein herzlicher Dank einem Bonner Kreis aus Gleichgesinnten, die sich – allen Widrigkeiten, die sich in Bonn entlang der offiziellen Rechtsphilosophie entsponnen haben – zu zahlreichen Diskussionen und Lektüren zusammengefunden haben, darunter: Ricarda Lachner, Antonia Mertens, Christian Nienhaus, Jan-Luca Helbig und Lucas Tomiak. Letzterem gilt noch ein besonderer Dank für die ausdauernden Gespräche über Kants (Rechts-)Philosophie. Die vorliegende Arbeit verdankt diesen Gespräch sehr viel.

Ebenso danke ich Daria Bayer für die zahlreichen Gespräche und Diskussion vor und nach unserer Frankfurter Zeit, die darin zum Ausdruck kommende Ermutigung und Freundschaft. In diesem Zusammenhang danke ich – neben Daria Bayer – auch den übrigen Mitgliedern des Organisationsteams der JFR Tagung im März 2023 in Hamburg, Hannah Ofterdinger, Sören Deister, Marcus Döller und Jan-Robert Schmidt für diese einzigartige Erfahrung. Viele der bei der Tagung angesprochenen Themen haben die vorliegende Arbeit äußerst produktiv beeinflusst, sodass auch den Vortragenden und Teilnehmern mein herzlicher Dank gilt.

Auch in Frankfurt durfte ich einem Kreis rechtsphilosophischer Mitstreiter angehören, denen ich hiermit meinen großen Dank aussprechen möchte, insbesondere: Daria Bayer, Marcus Döller, Gregor Albers, Jakob Knapp, Felix Fischer, Charlotte Vec, Madina Westphal, Nico Weber und darüber hinaus meinen hervorragenden Frankfurter Kollegen, Samira Akbarian, Leonie Wilke, Max Klarmann, Fynn Wenglarczyk und Finn Schmidt für die gemeinsamen Projekte, Kolloquien und Gespräche.

Dass meine Familie diese Arbeit so ausdauern unterstützt hat, war nicht selbstverständlich. Allzu oft haben sie meine (geistige) Abwesenheit ertragen müssen. Sie haben das in großer Liebe und Zuneigung getan und ich bin ihnen dafür außerordentlich dankbar.

Abschließend möchte ich meinen guten Freund und Doktorbruder Necip Ozan Kural danken. Ohne die Gemeinschaft mit Dir wäre diese Arbeit nicht möglich gewesen.